

MISCELLEN

Canius a Gadibus und Livius Poenus (Eine Erinnerung aus F. Bücheler's letzten Tagen)

Priscian I 237 H. citirt für die *apud quosdam veterum* schwankende Prosodie von *ador adōris* bez. *adōris* drei Verse (darunter *emicat in nubes nidoribus ardor adōris*) aus dem 1., 2. und 3. Buche eines gewissen Gannius (Baehrens Fragm. Poet. Rom. p. 297), den Bücheler, in letzter Zeit mit mancherlei Prosopographica beschäftigt (o. S. 190), genauer unterzubringen hoffte als bisher gelungen war. Zu den verschiedenen meist recht vagen Vermuthungen, die er zur Stelle selbst notirt, hatte Hertz II 381 noch die weitere Bemerkung hinzugefügt: 'num huc pertinet Cannius, a Gadibus Hercules, poeta facundiae lenis et iucundiae [sic], Livii 'Poeni' historiographi aequalis apud Hieron. ep. 49 (Canius cod. Lugd. Bat. Voss. F 7)?' Von diesem Cannius ist nun aber auch weiter nichts bekannt und selbst in 'Hieronymus ep. 49' nicht die Spur zu finden, und Bücheler, der natürlich auch diesen unsicheren Poeten zu fassen suchte, klagte wiederholt, wie er den ganzen Hieronymus nach diesem Cannius a Gadibus Hercules durchstöbert, alle Combinationen ausprobiert, auch die Hieronymuskenner befragt, und war recht ärgerlich darüber dass man so durch ein falsches Citat um seine Zeit gebracht werde, das dann wieder einer dem andern uncontrolirt nachschreibe. Als ich wenige Tage vor seinem Tode bei ihm war, schlugen wir noch in seiner Bibliothek alles Erdenkliche nach, ohne Erfolg. Aber wie bei Hertz, so liest man auch bei Teuffel G. R. L. II⁵ 795, 2: 'Hieron. ep. 49 nennt einen Canius a Gadibus Hercules, poeta facundiae lenis et iucundae als Zeitgenossen des Livius? (vgl. I⁵ 33)', und ebenso bei Schanz II 2² 149: 'Nichts Sicheres lässt sich über den Canius sagen, den Hieronym. epist. 49 nennt: Canius a Gadibus Hercules, poeta facundiae lenis et iucundae', nur dass hier zuerst der Poenus, dann der ganze Livius verschwunden ist. Ich kam schliesslich auf den Gedanken, ob man nicht den Versuch machen sollte mit Hülfe des von Hertz genannten Codex Leidensis das richtige Citat festzustellen; als ich Tags darauf Bücheler auf einem Spaziergang das letztmal sah, griff er das lebhaft auf, ist aber nicht mehr

dazu gekommen, nach Leiden zu schreiben. Eine Anfrage bei S. G. de Vries brachte mir dann selbst die gesuchte Aufklärung. Der Codex Leid. Voss. Lat. Fol. 7 saec. XIV enthält fol. 65 in der That die von Hertz mitgetheilte Stelle, und zwar findet sie sich in der *Epistola Valerii ad Rufinum ne ducat uxorem*, die in vielen Handschriften begegnet, aber auch wirklich im Anhang der Werke des Hieronymus öfters abgedruckt ist, opp. XI 2 p. 329 Vall., XI p. 254 Migne (hier aber als epist. 36 statt 49); die Epistel (schon von Fabricius Bibl. Lat. 1, 301 Ern. zu Livius notirt) ist sogar ziemlich bekannt, einmal durch die Beziehungen zu Walter Map (Mapes) de nugis curialibus, worüber Hertz in der grossen Ausgabe des Gellius II p. XXX mehreres angibt (wo er auch p. LXIII den Leidensis beschreibt), und dann durch einige entfernte Nachklänge an die Auszüge aus Seneca's Schrift de matrimonio bei dem echten Hieronymus (so heisst's hier am Schluss: *lege aureolum Theophrasti*, was der Verfasser sicher selbst nicht mehr gehabt, sondern augenscheinlich citirt ist nach Hieronymus bez. Seneca III p. 428 Haase: *fertur aureolus Theophrasti liber de nuptiis, in quo quaerit an vir sapiens ducat uxorem*, vgl. F. Bock Leipz. Stud. 19, 16¹).

Ueber diesen wahrscheinlich überhaupt erst um 1200 entstandenen Brief des Valerius ad Rufinum und die Herkunft seiner verschiedenen Angaben weiss ich zwar dem, was L. Müller Jahrb. f. Phil. 95, 790 und Hertz a. O. beigebracht haben, nichts Wesentliches hinzuzufügen. Die Erzählungen sind wohl grösstentheils freie Erfindungen mit vereinzelt Reminiscenzen, die Namen hier und dort aufgelesen, z. B. cap. 18 *Pacuvius flens ait Arrio vicino suo* sqq. wahrscheinlich nach dem *Pacuvii et Accii conloquio* bei Gellius 13, 2, cap. 21 u. 22 nach Gellius 1, 6 u. 8. Was speziell cap. 17 von Cannius gesagt wird, beruht wohl kaum noch auf irgend einer alten Ueberlieferung, ich will es aber auf alle Fälle einmal wieder hersetzen (mit Berücksichtigung der wichtigeren Lesarten des Leidensis, die ich de Vries verdanke): *Canius¹ a Gadibus [Herculis]², poeta facundiae lenis et iocundae, reprehensus est a Livio Poeno, gravi et uxorato historiographo³, quod multarum⁴ gauderet amoribus, his verbis: nostram philosophiam participare non poteris, dum a tot participaris. non enim eo iecore Iunonem amat Tityus⁵, quod multi vultures in multa divellunt. cui Canius: si quando labor, resurgo cautius⁶; si paulum opprimor, alacrius resumo aerem; vices noctium dies reddunt laetiores, sed tenebrarum perpetuitas instar inferni est. sic lilia primaeva verni solis delicata teporibus⁷ varietate tum curi tum nothi⁸ tum zephyri laetitia effusiore lascivunt, quibus uno spiritu fulminans libis incumbens⁹ occasum facit; sic¹⁰ Mars raptis*

¹ sic L, Cannius ed. ² Herculis. om. L ³ historico L
⁴ rerum add. L ⁵ Tyrus ed. amaticius L ⁶ cautior L ⁷ temporibus L
⁸ varietatum nothi (om. tum curi) L ⁹ fulmineus libis (om. inc.) L ¹⁰ hinc L

testiculis in mensa coelesti recumbit convira superum, a qua uxorius Mulciber suo fune longe religatur; sic levius ligant multa fila quam sola catena; sic¹¹ mihi a philosophia deliciae, tibi solatium¹². Jedoch für den Canius selber und seinen nicht minder mysteriösen Genossen Livius Poenus glaube ich den Ursprung noch so weit mit Sicherheit angeben zu können, dass sie die Litterarhistoriker nicht länger zu behelligen brauchen. Da mit dem historiographus doch nur der bekannte Livius Patavinus gemeint sein kann, so wird der 'Poenus' auf irgend einem Missverständniss beruhen, und dann wird der Canius poeta, ohne darum ein wirklicher Zeitgenosse des Livius zu sein, wohl auch nicht weit davon zu suchen sein. Von allen Leuten des Namens Canius oder Cannius, die wir kennen, kann als Dichter kaum irgend ein anderer in Betracht kommen als Canius Rufus, der Freund Martials (vgl. 3, 20 u. ö.), der zugleich aus Gades stammte und wirklich ein fideler Geselle war; 'Martial rühmt seine unversiegbare heitere Laune und sein Erzählertalent' (vgl. 3, 64 *mirarer, si [Ulixes] fabulantem Canium reliquisset*), also so ein richtiger *poeta facundiae lenis et iocundae*, mit dem man denn auch unsern Canius gewöhnlich in Verbindung gebracht hat. Ebenderselbe Canius figurirt nun aber auch bei Martial mit Livius u. a. zusammen in dem Catalog litterarischer Celebritäten 1, 61, wo es heisst:

*Verona docti syllabas amat vatis,
Marone felix Mantua est,
censetur Apona Livio suo tellus . . .
duosque Senecas unicumque Iucanum
facunda loquitur Corduba,
gaudent iocosae Canio suo Gades . . .*

Dass der Verfasser des Briefes sich daraus den *Canius a Gadibus [Herculis]* nebst dem *Livio Poeno gravi et uxoralo historiographo* herausgesucht, wäre bei einem anderen als ihm kaum glaublich, aber das Zusammentreffen im Ausdruck ist jedenfalls so merkwürdig, dass mir die Vermuthung nicht zu gewagt erscheint, jenes *reprehensus est a Livio Poeno* sei nichts anderes, als eine allerdings sehr freie und dazu missverständliche Variation der Worte Martials *censetur Apona* (= *a pona, a Poeno*) *Livio*. Damit wäre diese seltsame Angabe wenigstens erklärt, und demnach würde sowohl ein älterer Dichter Canius, ein vermeintlicher Zeitgenosse des Livius, als auch der Punische Doppelgänger des Livius selbst wieder beseitigt und beide aus der Litteraturgeschichte zu streichen sein. Hätte Bücheler statt des falschen Citats die richtige Stelle zur Hand gehabt, so würde er natürlich mit diesem Cannius-Gannius nicht viel Federlesens gemacht und ihn wahrscheinlich mit einer seiner prägnanten Wendungen nebenher abgethan haben. Aber wenn er mit seinem unvergleichlichen Spürsinn auf seinen Streifzügen immer wieder die kostbarsten Funde gemacht, so war es doch, weil sein Scharfblick auch das

¹¹ *suntque L* ¹² *solatia L*

scheinbar Kleinste niemals übersah und seine Gewissenhaftigkeit alles genau auf seinen wahren Gehalt prüfte, ob es sich nun als werthvoll erwies oder nicht; und darum schien es mir gerechtfertigt, die Erinnerung an dieses kleine Parergon seiner letzten Tage an dieser Stelle festzuhalten, wo er so oft von seinen Entdeckungen das Beste, fertig geschliffen mitgetheilt, ohne gerade von den Wegen und Umwegen die er dabei gemacht viel zu reden.

Bonn 3. 6. 1908.

A. Elter.

Der Titel von Statius' *Silvae*

Der Büchertitel „*silvae*“ scheint in der römischen Literatur nicht selten gewesen zu sein. Wenn wir auch nur eine Gedichtsammlung des Statius, die ihn trägt, erhalten haben, so wissen wir doch, dass auch ein Werk von Lucan¹ so genannt war. Und Gellius² bringt da, wo er die Wahl seiner Benennung *noctes Atticae* rechtfertigt, unter einer Reihe anderer Titel auch den unsern. Vollmer³ nun erklärt in seinem Commentar des Statius „*silvae*“ (bei Späteren auch zarter *silvulae*) als eine im Plural angewandte Uebersetzung des griechischen ὕλη d. i. Materie; diese Erklärung aber scheidet schon daran, dass ὕλη, *silva*, in dieser Bedeutung niemals im Plural vorkommt und auch keinen Sinn geben würde. Auch spricht die von ihm herangezogene Stelle des Quintilian eher gegen ihn. Quintilian⁴ bemerkt tadelnd, dass gewisse Schriftsteller ihre schnell hingeworfenen Gedankenconcepte *silva* nannten, die sie dann auch durch nachträgliche Formung nicht besser machten. Mit solchen ungeformten Entwürfen wird wohl Statius seine rhetorisch ausgefeilten Gedichte nicht haben vergleichen wollen.

Ribbeck⁵ andererseits geht von der eigentlichen Bedeutung des Wortes *silvae* aus und meint, dass „Statius nach einem Modeworte seiner Zeit zunächst im Gegensatz zu dem wohlgepflegten Garten das Naturwüchsige, gleichsam wild Aufgeschossene, Improvisirte“ habe bezeichnen wollen. Doch auch mit dieser Erklärung wird das Wesen der Gedichte nicht getroffen, und ebenso wenig kann sie vor dem damaligen römischen Sprachgebrauch Stand halten.

Silvae ist damals nämlich ganz im Gegentheil in die technische Gartensprache übergegangen und bezeichnet genau das

¹ *vita Vaccae* bei Hosius p. 336, 18 *Silvarum* X.

² Gellius N. A. praef. I 4.

³ *Statii Silvarum Libri* herausgegeben und erklärt Leipzig 1898 p. 24 und p. 33, 2 und 7.

⁴ Quint. X 3, 17 *Diversum est huic eorum vitium qui primo decurrere per materiam stilo quam velocissimo volunt et sequentes calorem, atque impetum extempore scribunt, hanc silvam vocant, repetunt deinde et componunt quae effuderant: sed verba emendantur et numeri, manet in rebus temere congestis quae fuit levitas.*

⁵ *Geschichte der römischen Dichtung* III p. 249 Stuttgart 1892.